Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Ebmann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Strasse, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 2 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Informationen.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Hauptverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cents
Für die zweite Insertion . . . 25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cents
Für die zweite Insertion . . . 50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Zur Beachtung für jeden Schulfreund, besonders für alle deutsch-canadischen Schulvorsteher (Trustees)

Der im „Courier" vom 22. März veröffentlichte Leitartikel: Was lehrt uns die letzte Konvention der Schulvorsteher?" und unsere Notiz in der Ausgabe vom 29. März: „Zur letzten Schulvorsteher-Konvention" erweisen sich fortgesetzt als sehr erfolgreich. Täglich laufen zahlreiche Antworten von Schulvorstehern ein, die als Delegierte an der Konvention am 1. und 2. März teil genommen haben.

Eine Auslese der Antworten und Berichtigungen der Teilnehmerliste werden wir in einer der nächsten Ausgaben veröffentlichen. Inzwischen bitten wir jeden Schuldistrikt herzlich und dringend, dafür Sorge zu tragen, daß uns die in dem Artikel vom 22. März gestellten beiden Fragen beantwortet werden. Zahl und Namen der entsandten Delegierten sollten immer mit angegeben sein. Wir müssen von jedem Distrikt eine Antwort haben.

Diese Arbeit geschieht im Interesse der Erhaltung unserer Muttersprache. Wir wollen nur unsere Rechte wahren. Wir müssen, wenn wir erfolgreich arbeiten sollen, Ihre volle und bereitwillige Unterstützung und Mitarbeit haben.

Die an uns gerichtete Antwort auf die erwähnten Fragen, von einem Schulvorsteher aus Dalmeny war von einem Briefe begleitet, den wir auf Spalte 6 dieser Seite zum Abdruck bringen.

Interesse an Schulfragen

ist in Saskatchewan lebhafter als seit Jahren

Kenntnis des Schulgesetzes ist für jeden Steuerzahler eine Notwendigkeit.

Drei hochwichtige Gesetze:

Das Schulgesetz — Das Schulsteuer-Veranlagungsgesetz — Das Schulzuschuß-Bewilligungsgesetz

mit allen Zusätzen und Ergänzungen neu herausgegeben in deutscher Sprache nur 50 Cents.

Zu beziehen durch die Regierung von Saskatchewan, Abteilung für Erziehungswesen

Man schneide unten stehenden Kupon aus und sende ihn mit 50c Postalnote in verschlossenem Kuvert an folgende Adresse:

Department of Education
Parliament Bldg. Regina, Sask.

An die Abteilung für Erziehungswesen Regierung der Provinz Saskatchewan, Regina.

Werte Herren!

Beiliegend sende ich Ihnen 50 Cents (Postal Note), wofür Sie mir ein Exemplar der folgenden drei in einen Band gebundenen Gesetze zusenden wollen: „Das Schulgesetz", das „Schulveranlagungsgesetz" und „Das Schulzuschußbewilligungsgesetz".

Achtungsvoll

. . . . . .
(Name)

. . . . . .
(Postoffice)

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them; To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Zeitungsstimmen aus dem Osten Canadas über die erhobenen Anklagen von „Graft" in Verbindung mit den von der Geschoßkommission vergebenen Munitionskontrakten

Sir Borden der Situation nicht gewachsen — Stimmung ist sehr stark gegen Sam Hughes und „seinen Freund Allison"

Der parlamentarische Korrespondent des „Ottawa Evening Journal" sagt in der Ausgabe dieser Zeitung vom 28. März:

„Auf viele konservative Abgeordnete haben die Aussagen des liberalen Mitgliedes des Hauses Herrn G. W. Kyte einen tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung ist bis jetzt dem wiederholten Ersuchen der liberalen eine Untersuchungskommission einzusetzen, nicht entgegen gekommen; einige Mitglieder der konservativen Partei denken jedoch daß irgend etwas getan werden müsse, um eine Untersuchung durchzuführen. Es wird gesagt, daß allein 20 konservative Mitglieder von Ontario für eine Untersuchung sind.

Hon. Andrew Broder besprach sehr offen die Situation. Er ist einer der seltenen und fähigsten Männer des Hauses, wie auch einer der am meisten geachteten. Er ist kürzlich zum Mitglied des „Privy Council" ernannt worden und der Ausspruch „ehrlicher Andrew" wird oft auf ihn angewandt.

„Ich gehe zu sehr meinem Lebensende zu", sagte er, „daß man von mir erwarten kann, daß ich mich der Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen des Geschoßskandals widersetze. Ich habe den Premier aufgesucht und ihm gesagt, daß ich unbedingt gegen ihn stimmen müsse, falls beschlossen werden soll, daß einer Untersuchung nicht stattgegeben werden konne. Der Premier sagte darauf, wenn ich gegen ihn stimmen würde, so würde ihm das mehr schaden als wenn irgendein Mitglied der Partei gegen ihn stimmen würde. Ich erwiderte ihm, daß ich meinen Standpunkt nicht ändern könne und daß ich unbedingt für eine Untersuchung stimmen würde. Ich weiß nicht, ob noch irgendein anderes Mitglied der Partei gegen die Regierung stimmen wird oder nicht, ich habe mit niemanden gesprochen. **Ich glaube kaum, daß der Premier sich darüber klar ist, was eigentlich vorgeht. Er scheint die Situation nicht zu erkennen.** Das Volk weiß sicherlich was vor sich geht. Wir leben nicht mehr in den Tagen Marlboroughs. Das Volk Canadas ist vor Gericht inbezug auf seine Ehrlichkeit. Ich habe dem Premier gesagt, daß es keinen Zweck haben wird, die britische Regierung darum anzugehen, eine Untersuchung einzuleiten. Sie kann die canadische Regierung nicht um eine Untersuchung angehen. Wir sind die Leute, die sich mit der Sache zu beschäftigen haben."

Herr Broder fügte dieser seiner Aussage noch die vielsagenden Worte hinzu:

„Ich habe Sam Hughes gewarnt, als der Krieg ausbrach. Die Tatsache spricht vielleicht viel, daß er von Morrisburg stammt, wo J. Weslen Allison ebenfalls ein Heim hat. Er kennt Allison. Die Zeitung „Evening Citizen" sagt:

„Die von George W. Kyte, dem Parlamentsmitglied für Richmond erhobenen Anschuldigungen haben wichtige Unterredungen in den Hallen des jetzigen Parlamentsgebäudes zur Folge gehabt.

Viele konservative Mitglieder sind offenbar unzufrieden über die Situation. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß sie nicht dazu da sind, um für J. Weslen Allison einzutreten und daß deshalb, weil er ein Freund von Sir Sam Hughes ist, die ganze Partei hinter ihm oder hinter dem Minister stehen müsse, um eine Untersuchung zu verhindern. Es trägt zur Verwicklung der Sache bei, daß General Sam Hughes augenblicklich in London ist. Seine eigene Partei denkt, daß er hier sein sollte. Er reiste ab, ehe noch seine Veranschlagungen einer Betrachtung unterzogen werden konnten und in der Mitte der Debatte über die Geschoßkommission. Seine Verteidigung bestand aus einem Lobgesang für Allison, den er als „ehrliche Seele" bezeichnete. Sir Sam erfreut sich einer nicht zu großen Popularität unter den konservativen Parteimitgliedern und eine große Gruppe der Mitglieder verlangt, daß er zurückgebracht wird, um sich zu verteidigen. Sir Sam ist augenscheinlich mehr in Ottawa gewünscht als in London."

Es wird bekannt, daß Sir Borden seine Reise nach New York abgesagt hat. Er sollte dort am Freitag vor der „Bar Association" eine Rede halten, von der er vor Kurzem zum Ehrenmitglied ernannt worden war.

Die Gefahr totaler Prohibition für ganz Canada

Die Trinkfrage ist in den Vordergrund der Politik gerückt worden.

Daß das für die canadische Politik und für das canadische Volk von besonderem Nutzen wäre, läßt sich nicht sagen. Im Gegenteil.

Wieviel Zeit und Kraft wird wegen Erörterung und „Lösung" dieser leidigen Frage vergeudet!

Hundert wichtige Dinge beanspruchen unsere Aufmerksamkeit. Aber wir haben keine Zeit dafür. Erst muß der Menschheit das Trinken abgewöhnt werden, sagen die Prohibitionisten.

Diese Leute sehen in dem Genuß geistiger Getränke die Quelle alles Uebels.

Verbietet die Herstellung und den Verkauf geistiger Getränke, schreien sie, und das tausendjährige Reich bricht an!

Viele dieser Schreier gehören zu dem hierzulande stark vertretenen Element, das sich mit hysterischen Worten und Kreuzzügen betrunken macht, um so dem Schnaps aus dem Wege zu gehen.

Viele dieser Mäßigkeitsapostel können sich nur durch einen heiligen Schwur und durch einen Abstinenz-Veitstanz dazu bringen, die Schnapsflasche beiseite zu lassen.

Wenn man sie nicht unter den St. Veitstänzern der Abstinenzarmee fände, müßte man sie unter den Schnapsbrüdern mit der Whiskyflasche in der Tasche suchen.

Um sich von dem Schnapsteufel loszureißen, ergeben sie sich dem Abstinenz-Beelzebub.

Wahre Mäßigkeit, die sich zu gelegener Stunde einen von Mutter Erde gespendeten guten Tropfen leistet, der Freude und Gemütlichkeit halber, ist diesen der Unmäßigkeit verfallenen Menschen der Abstinenzbewegung ein unbekanntes Ding.

Aber da sind sie nun einmal, und man muß mit ihnen rechnen.

Man muß den Tatsachen ins Auge sehen, wenn man nicht nochmals überrascht werden will.

Die Abstinenzler wollen Prohibition für die ganze Dominion einführen und damit die Herstellung und den Verkauf geistiger Getränke verbieten.

Man täusche sich nicht über die Stärke der Bewegung.

Viele von uns mögen der Meinung sein, daß Prohibition theoretisch falsch ist. Das sagt noch lange nicht, daß sie nicht durch eine der sogenannten „Moralwellen" uns aufgezwungen werden kann.

Auch die praktischen Erwägungen, die gegen die Prohibition sprechen, können eines Tages von den Horden der Abstinenzschreier über den Haufen gerannt werden.

Wir verstehen unter diesen praktischen Erwägungen die Tatsache, daß zehntausende von Männern ihres täglichen Brotes beraubt werden würden, sollte die Prohibition die Oberhand gewinnen. Die Befürworter der Abstinenz werden sich wenig daran kehren.

Sie haben nur ein Ziel im Auge, allgemeine Trockenheit.

Vergessen wir nicht, daß sie bei den canadischen Politikern ihre Unterstützung finden.

Schon haben sich unsere Nachbarprovinzen Alberta und Manitoba bei Volksabstimmungen mit überwältigenden Mehrheiten für Prohibition erklärt. Die konservativen Regierungen in Ontario und British Columbia haben Prohibitionsgesetzentwürfe ausgearbeitet, und in Ontario hat bereits das Provinzialparlament einem solchen Gesetze seine einmütige Zustimmung erteilt.

Im Dominialparlament wurde ein Antrag, Prohibition für ganz Canada einzuführen, mit einer Mehrheit von nur 21 Stimmen abgelehnt.

Die liberale Regierung unserer Provinz Saskatchewan sah sich bereits vor einem Jahre durch die überhand nehmende Agitation der Prohibitionisten und die von der konservativen Opposition aufgestellte Forderung, Saskatchewan sollte vollständig „trokken" gelegt werden, dazu gezwungen, das Lizenzsystem und damit auch die Bar abzuschaffen.

Alle gewonnenen Erfolge der Bierwagenleute dienten nur dazu, die Prohibitionisten in ihren Forderungen immer kühner zu machen. Es ist die alte Sache: wenn man dem Teufel den kleinen Finger reicht, nimmt er die ganze Hand.

Sicher wird in Saskatchewan noch in diesem Jahre eine Abstimmung darüber stattfinden, ob auch in dieser Provinz der Verkauf alkoholhaltiger Getränke vollständig aufhören soll oder nicht.

Da gilt es auf dem Posten zu sein und rechtzeitig aufzuklären und zu organisieren, damit dieser endgültige Schlag abgewendet wird.

Wir hoffen, daß mit der Einkehr besserer Zeiten nach Beendigung des Krieges, unser canadisches Volk wieder zur Besinnung kommen und den der Daseinsfreude abholden Tyrannen „Prohibition" wieder verdammen wird. Unserer Meinung nach sollte der Restaurantbetrieb nach europäischem Muster eingeführt werden.

Siegen aber auch in Saskatchewan bei der kommenden Volksabstimmung die Total-Prohibitionisten, so wird es viel schwerer sein, später Reformen in unserem Sinne durchzusetzen.

Gegen eine Regierungskontrolle würden wir schließlich nichts einzuwenden haben. Zum äußersten könnten doch wünschen wir die Erlaubnis, daß in anständig und gemütlich eingerichteten Restaurants leichte Biere und Weine verkauft werden dürfen.

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Ist dies eine Lösung?

(Uebersetzung eines Artikels aus der „Moose Jaw News".)

Die weitgehende Diskussion über die Frage, wie wir für Saskatchewan am besten eine allgemeine Sprache herbeiführen können, beweist, daß das Publikum einsieht, wie sehr wichtig diese Angelegenheit ist.

Diskussion allein wird jedoch dieselbe nicht erledigen, und in kurzer Zeit werden wir zu Maßnahmen schreiten müssen, welche die große Mehrheit des Bürgerkörpers einstimmig und ohne Rücksicht auf Parteibeziehungen unterstützen kann. Mit Befriedigung nehmen wir wahr, daß praktische Vorschläge bereits eingebracht werden. Diese müssen von allen, denen die Wohlfahrt Saskatchewans am Herzen liegt, freimütig und leidenschaftslos erwogen werden.

Dr. Norman Black hat kürzlich im Regina Leader einige interessante Anregungen gegeben, die aus außerordentlich genauen vorhergehenden Unternehmungen erwachsen sind. Kurz zusammengefaßt ist der Vorschlag wie folgt: Zuerst muß jedem Kinde eine genügende Kenntnis der allgemeinen Sprache beigebracht werden und zwar sowohl durch Anwendung der „direkten Methode" in den Unterklassen, als auch durch strenge Durchführung des Englischen als Unterrichtssprache in allen Klassen. Alsdann können in den mehr fortgeschrittenen Klassen unserer Elementarschulen andere Sprachen unterrichtet werden, wenn die Eltern es wünschen und ein Lehrer mit der nötigen Ausbildung gefunden werden kann.

Solange diese Frage noch offen liegt, kann die News freimütig sagen, daß dieser Vorschlag vieles für sich hat. Erstens würde es Saskatchewan eine Sprache verleihen, die allen vertraut ist. — ein äußerst wünschenswertes Endziel. Ferner würde dieses Endziel erreicht und zugleich in großmütigster Weise dem natürlichen Wunsche unserer nichtenglischen Mitbürger Rechnung getragen werden, daß ihre Kinder nicht durch Vernachlässigung ihrer Muttersprache ihrem Heime entfremdet werden möchten. Möge nun diese Lösung angenommen werden oder nicht, so ist doch sicher, daß wir nur in wetterzigem Geiste an diese Sache herangehen dürfen.

Der wichtigste Punkt ist, daß alle Kinder, welche die Schulen der Provinz besuchen, eine gute Grundlage in der englischen Sprache erhalten sollen.

Man kann nichts dagegen einwenden, daß daneben andere Sprachen gelehrt werden, wenn ein Wunsch darnach vorhanden ist. Nur sollte dies auf private und nicht öffentliche Kosten geschehen.

Die News würde es mit Freuden begrüßen, wenn ihre Leser sich zu den Korrespondenzspalten über diese Angelegenheit aussprechen wollten.

Ein deutscher Mennonit zur Frage des Sprachunterrichtes

Dalmeny, 27. März 1916

Werter Redakteur!

Wenn es Ihnen gefällig ist, möchte ich einen Aufsatz in die Zeitung geben, obwohl ich ein schlechter Schreiber bin. Wir Mennoniten der Konferenzgemeinde nehmen reges Interesse am Unterricht in der englischen Sprache. Ich möchte wünschen, daß Freund Oliver von Saskatoon einmal unsere Schule untersuchen würde und bitte ihn sehr, es zu tun. Wir haben mehrere Lehrer mit Zeugnissen 1., 2. und 3. Klasse und haben auch eine Deutsch-Englische Fortbildungsschule in Rosthern. Wenn wir tun, was in unseren Kräften steht, um gute Bürger zu werden, was will man mehr von uns? Allerdings wollen wir unsere deutsche Sprache auch nicht ganz aufgeben, sondern wünschen die eine deutsche Stunde von 3—4 beizubehalten.

A. B. Friesen,
Box 18 Dalmeny, Sask.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Würmer bei Pferden

Chas. Bauer, Botha, Alta., schreibt am 1. März:

„Ihre Heureka Kapseln haben guten Erfolg. Ich fand eine große Menge Bots und Würmer. Gleichzeitig möchte ich die Agentur haben, da die Kapseln so zufriedenstellend gewirkt haben. Chas. Bauer."

Herr Emil Kober, Trochu, Alta., schreibt am 3. März:

„Im Dezember 1915 ließ ich mir ein Dutzend Kapseln kommen, welche vorzüglich gewirkt haben, und wurde ich sehr zufrieden bin. Schicke Ihnen weitere $5.00 für Kapseln.

Emil Kober."

Heureka Kapseln sind in Canada nur von der Canadian Importing Co., Box 124, Regina, Sask., zu beziehen.

McKennas Budgetrede

Bei Eröffnung seiner Rede im Unterhause über das Budget erklärte Reginald McKenna, der britische Staatsschatzkanzler, daß man annehme, der Krieg werde noch während des ganzen Finanzjahres andauern.

Herr McKenna sagte, daß man die Schwierigkeit genauer Abschätzung angesichts solcher Fragen wie der Unzulänglichkeit der Transportmöglichkeiten und der Beschränkung fremden Handels großmütig in Betracht ziehen müsse. Die tatsächlichen Ausgaben des letzten Jahres betrugen 1,569,000,000 Pfund und waren somit 31,000,000 niedriger als ursprünglich eingeschätzt.

Die Verbündeten Großbritanniens seien mit 264,000,000 Pfund und jene Kolonien mit 52,000,000 Pfund unterstützt worden.

Herr McKenna stellte den Antrag, man möge Vergnügungen wie Theater, Veranstaltungen für Wandelbilder, Fußballvereinigungen und Pferderennen besteuern. Die Steuern würden den Eintrittsgeldern angepaßt werden. Durch dies und weitere Besteuerung von Eisenbahnfahrkarten, und Mineralwassern sowie durch Erhebung der Steuern auf Kriegsmaterial, Einkommen, Zucker, Kakao, Kaffee und Automobile gedenkt der Schatzkanzler mehr als 65,000,000 Pfund zu erheben, beinahe doppelt soviel als man allgemein für möglich hielt.

Die neue Besteuerung wird die Jahresrechnung des englischen Volkes zur größten in der Geschichte machen. Dazu kommt eine nationale Schuld von 3,500,000,000 Pfund nebst Zinsen.

Am Schlusse stellte der Kanzler einen Vergleich mit der Finanzierung Deutschlands an, in dem er klarlegte, daß Großbritannien mehr als 300,000,000 Pfund jährlich durch Steuern aufbringe, Deutschland aber nach Aussage des kaiserlichen Schatzmeisters Herrn Dr. Helfferich, nur 24,000,000 Pfund aufzubringen habe. Er betonte die Bereitwilligkeit des britischen Volkes, diese Steuern zu tragen aber auch die Notwendigkeit, diesen Geist allgemeinen Opfermutes nicht bis zum Aeußersten zu spannen.

Die Budgetrede wurde im allgemeinen gut aufgenommen. Kritik erhob sich gegen die Besteuerung von Streichhölzern und Fahrkarten, gegen letztere auf Grund der Behauptung, daß dies das reisende Publikum aus dem Lande treibe.

William O'Brien, Abgeordneter für Cork, erklärte, daß diese neuen Besteuerungen Irland in unerträglicher Weise belasten würden.

9 YEARS

litt ich an einem Geschwür, (Krebs) auf meinem Gesichte," schreibt Frau Herbert Cox von Port McNicholl, Ont. „Ich versuchte alles und wurde für eine geraume Zeit ärztlich behandelt, aber alles ohne Erfolg. Schließlich riet der Arzt zu einer Operation, die auch vollzogen wurde, aber anstatt Besserung trat nach der Operation eine Verschlimmerung der Wunde ein. Ich gab schon alle Hoffnung, jemals geheilt zu werden, vollständig auf, als ein Freund mir riet, Zam-Buk zu versuchen. Ich versuchte es mit dem Resultate, daß nach kurzer Zeit das Geschwür ausgeschieden wurde und die Wunde fing an zu heilen. Beharrlichkeit in der Behandlung erzielte eine vollständige Heilung, und jetzt ist nicht einmal ein Zeichen von der alten Wunde übrig."

Zam-Buk ist ebenso gut für Ekzema, Blutvergiftung, Geschwüre, Beule, Pilze, Schnitt- und Brandwunden und alle anderen Hautkrankheiten und Entzündungen. Bei allen Drogisten und Händlern zu 50c die Schachtel, 3 Schachteln für $1.25, oder von der Zam-Buk Co., Toronto.

ZAM-BUK

Seegefecht im Kattegat?

Kopenhagen, über London. — Aus Malmö in Schweden wird berichtet, daß Montag im Kattegat ein Seegefecht stattfand.

Am Nachmittag so berichtet die Kunde, hörte man schreckliches Kanonendonnern von der See, und 2 Stunden später wurde ein deutsches Unterseeboot in schwer beschädigtem Zustande an Helsingborg vorbeigeschleppt.

Abstimmung über Prohibition in Illinois bringt den „Trockenen" große Erfolge

Chicago. — Die Abstimmung für oder gegen Prohibition, welche am Dienstag in den schwedenen Städten und Distrikten in Illinois abgehalten wurden, haben ergeben, daß in Zukunft 350—400 Saloons ihre Türen schließen müssen, während 250 Saloons, welche durch die Stadt im Jahre 1912 geschlossen wurden, die Erlaubnis wieder erhalten, Alkohol verkaufen zu können. Die hauptsächlichsten Städte, welche gegen die Saloons stimmten, sind:

Woodstock, Odell, Moline, Dixon und Annawan. Nun wurden die Städte Bloomington, Danville, Lockport, Pana, Carlinville, Gillespie, Gratton und Herrin.

Die Annalkoholiker gewannen folgende Plätze:

Belvidere, Canton, Edwardsville, Dekalb, Dwight, Decatur, Elgin, Freeport, Kewanee, Libertyville, Rochelle, Sterling, Taylorville, Berkeley, Matteson und Bushnell.

Von den kleineren Städten wählten folgende die Saloons zurück:

Aurora, Fulton, Morris, Moline, Rock Island, St. Charles, Lincoln, Galena und Sycamore.

Gemeinsame Offensive wurde auf der Alliierten-Konferenz für Ende Juni vereinbart

London. — Noch vor Ende Juni werden die Armeen der Alliierten an allen Fronten eine gemeinsame Offensive unternehmen, durch die sie den Krieg zu beendigen hoffen. Diese koordinierte Offensive ist auf dem großen Kriegsrat in Paris, der vor Kurzem abhielt, vereinbart worden. Die Streitkräfte der Alliierten dürften sich vielleicht sogar schon in Bewegung setzen, ehe der Kronprinz seine Offensivbewegung bei Verdun einleitet.

Die Pariser Konferenz dürfte dazu beitragen, ein Moment der Mißstimmung zwischen England und seinen Alliierten zu beseitigen, das darin bestand, daß England durch die Erhöhung der Schutzzollzölle sozusagen seine Verbündeten ausbeute. Die Vertreter Englands haben versprochen, daß eine Abänderung der Schutzzollzölle erfolgen werde.

Verkaufspreise für
Verbesserte
Heureka-Kapseln

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 10c für Porto.

Bei Abnahme von 5 Dutzend oder mehr portofreie Zusendung.

Bei Abnahme von 10 Dutzend oder mehr Wiederverkaufspreise.

Bedenken Sie
wir zahlen den Zoll; keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.

Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.
P.O. Box 124. Regina, Sask.

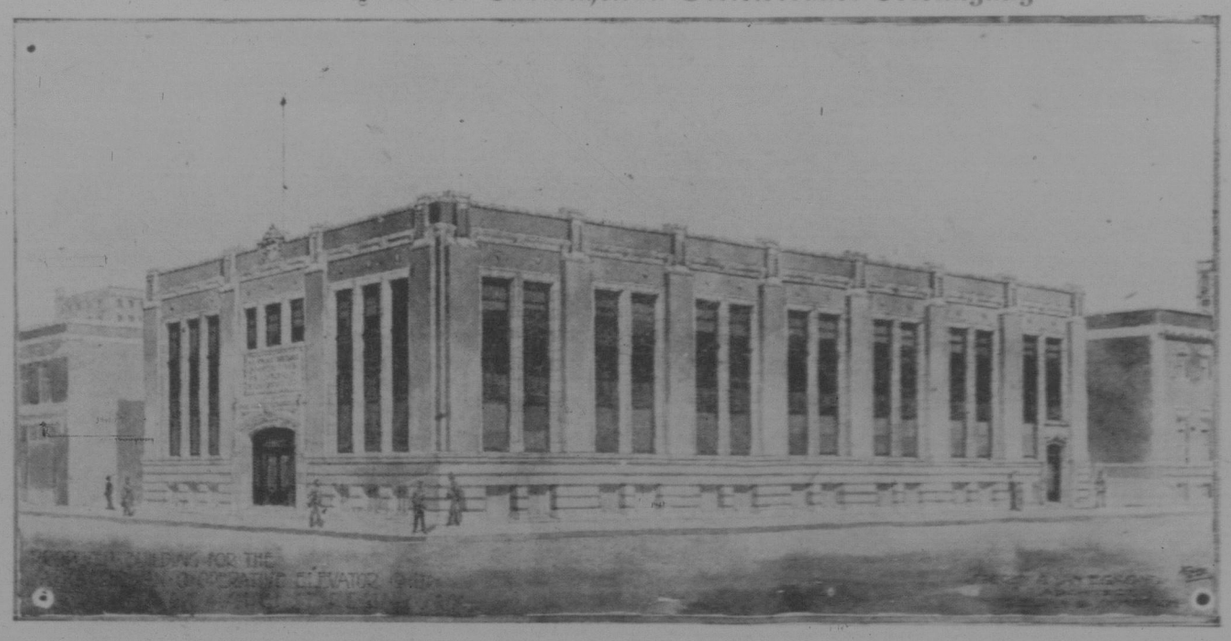
SANTAL CAPSULES MIDY

Diese Kapseln Santalöle sind heilsam als Medizin bei Katarrhen, Entzündungen der Eingeweide, Blasenleiden und Hautausschlägen.

Ueberall erhältlich

Beim Verlangen Mitteilung

Das neue Heim der Saskatchewan Getreidebauer-Vereinigung



Die Zentrale der Getreidebauer-Vereinigung von Saskatchewan hat ihre neuen Büroräume in dem Cooperative Elevator Gebäude bezogen. Die Büroräume der Vereinigung waren früher in Moose Jaw, doch wurde bei der letzten Konvention der Getreidebauer in Saskatoon beschlossen, die Büroräume nach Regina zu verlegen, da diese Stadt mehr im Zentrum der Provinz gelegen ist.

Der Hauptsitz der Organisation war in Moose Jaw seit Gründung der Vereinigung, doch ist die Organisation derartig gewachsen, daß größere Unterkunftsräume nötig waren. Der Hauptsitz der Vereinigung befindet sich jetzt in dem Gebäude, welches in Zukunft den Namen **„The Farmers Building"** führen wird. In diesem Gebäude sind drei große Farmerorganisationen der Provinz untergebracht, nämlich die „Sask. Cooperative Elevator Company", die „Sask. Grain Growers Association" und die „Sask. Municipal Hail Insurance Commission".

Farmer, welche mit diesen Organisationen Geschäfte haben, können jetzt viel Reisekosten und Zeit sparen.

J. A. Maharg ist der Präsident der Getreidebauer-Vereinigung und Herr Musselman der Sekretär.

Beide Herren werden sobald die Büroräume eingerichtet sind, ihre Arbeit in Regina beginnen.